



No. 162. Mittwoch den 15. Juli 1835.

P r e u ß e n.

Köln, vom 6. Juli. — Heute Morgen fuhren Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin von Beira mit den drei Söhnen des Don Carlos und Gefolge auf dem Dampfschiffe „die Stadt Mainz“ unter dem Donner der Kanonen von hier nach Mainz ab, nachdem den hohen Reisenden gestern Abend durch drei verschiedene Regiments-Musikcorps eine herrliche Serenade gebracht worden war.

O e s t e r r e i c h.

Wien, vom 2. Juli. — Eine Deputation aus Erlau ist eingetroffen, um bei Sr. Majestät dem Könige die Privilegien einer Königl. Ungarischen Freistadt zu erbitten.

Unter dem Schutze des hochverdienten K. K. Staatsministers Grafen v. Kolowrat lebt der Handelsstand in der Hoffnung, ein neues Institut ins Leben gerufen zu sehen, dessen Bedürfnis für die industriellen Unternehmungen lange gefühlt, und für den Fabriken- und Handelsstand, welcher sich bloß dem Waaren-Geschäfte widmet, von unberechenbarem Nutzen ist. Es ist nämlich im Werke, eine Waaren-Leihbank zu errichten, an deren Spitze, wie sich der Handelsstand schmeichelt, der hochverdiente Freiherr v. Dietrich, Chef des Hauses gleiches Namens, welcher seit 30 Jahren eine Zierde der großen Häuser genannt wird, da er bei jeder Krise, welche dem Staate oder Handelsstande drohte, so wie thätig einschritt, stehen soll. Bereits sind zahlreiche Adressen an denselben zu diesem Behufe eingelaufen, und Graf Kolowrat hat den nöthigen Schutz des Kaisers und seine thätige Mitwirkung auf eine Weise zugesagt, daß die Entstehung dieses großen Unternehmens sehr nahe zu hoffen ist.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 4. Juli. — Das Regierungs-Blatt enthält die Königl. Ratification des zwischen Baiern und Griechenland abgeschlossenen Vertrages über gegenseitige Aufhebung des Heimfalls, oder Abzugs-Rechts, der Nachsteuer und Auswanderungs-Gebühren.

Hamburg, vom 9. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist unter dem Namen eines Grafen v. Hohenstein nebst seiner erlauchten Gemahlin hier eingetroffen und denkt von hier nach Kurland abzugehen.

Kosack, vom 5. Juli. — Öffentliche Blätter hatten aus London vom 17. Juni gemeldet: „Im Mai des verfloßenen Jahres hat sich der junge König der Sandwich-Inseln majorenn erklärt und die Zügel der Regierung ergriffen. Er berief eine große Versammlung der Häupter, erklärte, daß er künft'ig nach den Landes-gesetzen regieren, und sich weder von Missionen, noch von sonst Jemand befehlen lassen werde, schaffte die drückendsten Missions-Verordnungen ab, und die Inseln haben an Handelsthätigkeit sehr gewonnen.“ — Die hiesige Zeitung, welche diesen Artikel ebenfalls aufgenommen hatte, enthält dagegen heute folgende Erklärung: „Es ist nicht zu verkennen, daß diese Anzeige einen Angriff gegen das Missionswesen enthalte, und darauf hinweisen will, daß die hierarchischen oder jesuitischen Bestrebungen der Missionaire den jungen König veranlaßt hätten, sich sowohl gegen allen Einfluß der Missionen zu erklären, als auch die drückendsten Missions-Verordnungen abzuschaffen, wodurch denn der Handel der Sandwich-Inseln bedeutend gewonnen habe.“ — Die heilige Sache der Missionen verlangt es Folgendes den Freunden und Gegnern derselben in Bezug auf jene

Londoner Anzeige zur Kunde zu bringen: Die Bemühungen der Voten des Evangeliums in der Heidenwelt haben nirgends so schmerzliche Angriffe erfahren wie auf den Sandwich-Inseln, und zwar von den Europäern. Der Hauptgrund lag darin, daß gerade hier die Missionaire einestheils durch eine gründliche intellectuelle Bildung der Eingebornen dem unehelichen Geschäftsbetriebe der Europäischen Seefahrer und Ansiedler entgegenwirken mußten, andernteils aber auch durch die Hervorbringung einer christlichen Denk- und Handlungsweise bei den Eingebornen dem Einflusse empfindender Europäischer Laster, die namentlich für den weiblichen Theil der Insulaner von den übelsten Folgen waren, ein Ziel zu setzen suchten. Je erfreulicher nun die Fortschritte des Evangeliums in dieser Beziehung bei den Eingebornen waren, desto heftiger wurden die Angriffe der Leutjahren und aufässigen Europäer, desto hämischer ihre Verleumdungen. Dies im Allgemeinen. Was aber insbesondere den jungen König der Sandwich-Inseln anlangt, so ist zu bemerken, daß der thätigste und bitterste Feind der Missionen auf diesen Inseln der Englische Konsul Charlton ist, der den jungen König seit dessen 14ten Jahre durch jedes ihm zu Gebote stehende Mittel gegen die Missionaire einzunehmen suchte, und zwar hauptsächlich aus den Gründen, die so eben erwähnt sind. Doch soll sein Haß noch eine andere starke Triebfeder haben, nämlich die politische Eifersucht. Die Missionaire sind Amerikaner und müssen notwendig als Seelsorger der Färster einen bedeutenden Einfluß auf letztere erhalten. Dieser Einfluß scheint aber das Englische Interesse zu bedrohen, das Nordamerikanische dagegen überwiegend zu machen. Allein die Missionaire enthalten sich, ihren Instruktionen gemäß, jeder politischen Einmischung und sind zufrieden, wenn Gott die Predigt des Evangeliums segnet. — Der Mangel an Raum erlaubt es nicht, hier noch mehreres anzuführen; nur die Bemerkung glauben wir dem Gelesenen gemäß noch schließlichen machen zu müssen; daß jene Lössagung des jungen Königs der Sandwich-Inseln von dem Einflusse der Missionen — falls sich die Nachricht wirklich als wahr bestätigen sollte, wofür aber noch der authentische Bericht zu erwarten ist — gewiß nicht den Voten des Evangeliums zur Last zu legen ist, sondern einzig und allein der unchristlichen Handlungsweise Europäischer Varnen-Christen unter denen der Englische Konsul Sir Charlton eine Hauptrolle zu spielen scheint.“

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 4. Juli. — Se. Majestät der Kaiser haben dem bisherigen Königl. Preussischen Gesandten am hiesigen Hofe, General der Infanterie, von Schöler, den St. Vladimir, O den erster Klasse verliehen.

Aus Kasan w. d. gemeldet, daß daselbst am 27ten und 28. Mai ein so heftiger Sturm gewüthet, daß er Dächer abhob und auf der Wolga viele vor Anker liegende Schiffe auseinandertrieb, so daß in der Nähe von

Kasan allein 15 Schiffe zu Grunde gingen. Wie man hört, ist dieser Sturm auch in größerer Entfernung, namentlich den Schiffen, sehr nachtheilig geworden. — Desgleichen ist zu Kostroma am 28. Mai ein so starker Sturm gewesen, daß von der Dreifaltigkeits-Kirche zwei Kuppeln fortgerissen wurden, von denen die eine erst in einer Entfernung von fast einer halben Meile niederfiel.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 5. Juli. — Aus der gestrigen letzten Sitzung des Assisenhofes in dem La Roncièreschen Prozesse ist zur Vervollständigung der Debatten noch einiges nachzuholen. Es wurden im Anfang der Sitzung noch mehrere Zeugen verhört. Der Leutnant Souham sagte aus, daß am Tage nach dem Duell La Roncière auf die energischste Weise seine Unschuld behauptet habe. Er habe unter Anderem gesagt: „Ich habe die anonymen Briefe nicht geschrieben; aber die Umstände sprechen auf eine so überwältigende Weise gegen mich, daß ich, wenn ich Geschworne wäre, mich selbst verurtheilen würde.“ — Die Herren Beraud und Ambert bezeugten diese Aeußerung. La Roncière: „Ich erinnere mich zwar nicht, jene Worte gesagt zu haben; aber wenn ich es gethan hätte, was bewies das gegen mich?“ Herr Daure sagte aus, daß er am 23. September Abends der Familie Morell habe einen Besuch machen wollen, und daß ihm Samuel Gilliéron die Thüre geöffnet habe. Samuel wiederholte seine frühere Behauptung, daß er zu jener Zeit unspätlich im Bette gelegen habe. Herr Daure beharrte bei seiner Aussage. Der Vertheidiger Samuels, Herr August Marie, hielt nunmehr seinen Vortrag, machte darauf aufmerksam, daß durchaus kein positiver Beweis gegen die Rechtfertigung seines Klienten vorhanden sey, und schilderte die traurige Laus desselben, selbst für den Fall, daß er freigesprochen würde. Herr Chaux d'Estange verlangte nun noch einmal das Wort, und hob in folgender Weise an: „Meine Herren. Nach langen Tagen grau'amer Besorgnisse und schmerzlicher Kämpfe ermüdet Ihre anhaltend gesoannte Aufmerksamkeit und meine Stimme ermattet, melne Kräfte sind erschöpft. Ich stehe allein und muß den beredtesten Männern Frankreichs, die mich abwechselnd angreifen, einzeln die Seiten bieten. Erlauben Sie mir, Ihnen noch einige Worte ans Herz zu legen; möge sich Ihre erschöpfte Aufmerksamkeit neu beleben. Es sind die letzten Worte, es ist der letzte Ausruf der Unschuld eines Angeklagten, über den Sie ein Urtheil zu fällen haben.“ Herr Chaux d'Estange unterwarf nun noch einmal in einem längeren Vortrage alle Punkte der Anklage einer strengen Prüfung, wiederholte noch einmal Alles, was sich zu Gunsten La Roncières vorbringen ließ, und schloß dann etwa folgendermaßen: „Wir haben nur ein einziges Zeugniß gegen uns, nämlich das des Fräuleins von Morell, ihre aufrichtige, ihre bejammernswerthe Krankheit. (Sich zu Herrn Derruyer wendend.) Ich habe Sie bewundert, und ich habe geweint, als Sie mit Ihrer seelenerlöschenden Stimme uns die gräßlichsten

Umstände jener furchterlichen Krankheit erzählt, und den Priester gezeigt haben, der sich dem Bette des sterbenden jungen Mädchens nähert. Als ich Sie, umgeben von jener kammervollen Familie, erblickte, als Sie uns ein Bild ihres unheilbaren Jammers entwarfen, da bewunderte ich Sie, da weinte ich mit Ihnen, und sagte mir: „Marie von Morell ist unschuldig! Es ist unmöglich, daß sie mit kaltem Blute ihre Familie in Verwirrung gestürzt haben kann!“ Zwar sind viele Dinge vorhanden, die man sich nicht erklären kann; jene anonymen Briefe, das Papier, auf welchem sie geschrieben sind, die Orte, wo man sie gefunden hat, und so viele andere Thatsachen. . . . Aber zu ih'n Gunsten spricht eine moralische Unmöglichkeit, vor der ich mich beuge. Ja, sie ist unschuldig! Aber was dann beginnen, denn dieser junge Mann, mein Klient, ist ebenfalls unschuldig. Wie ist das Alles zugegangen? Wer erklärt das unerklärliche Geheimniß? Ich kann es nicht, und ich brauche es auch nicht. Ich war beauftragt, Ihnen zu sagen und zu beweisen, daß La Roncière unschuldig sey: ich habe mich einer Pflicht entledigt, zu der einiger Muth gehörte, und vor der — ich nehme keinen Anstand, es zu bekennen — ich zuweilen gebe habe. Aber, meine Herren, lassen Sie es mich aussprechen, es ist eine edle Sache für einen Advokaten, es ist ein schönes Recht, eine Sache gegen die verblendete öffentliche Meinung zu vertheidigen, sich allen Dingen gegenüberzustellen, welche der Anklage im Voraus beipflichten, ohne die Vertheidigung zu kennen. Dieser Angeklagte ist von Allen verlassen; er wird von Allen verleugnet, und wie der Priester sich dem Sterbenden nähert und ihm sagt: „Ich werde Dich freigesprochen vor Gott schicken!“, so sagt ihm der Advokat: „Ich werde Dich freigesprochen vor der menschlichen Gesellschaft zurückgeben. Ich werde mich mit Dir dem Wüthen der Menge Preis geben; ich werde von Deiner Unschuld sprechen, ich werde sie beweisen, und man wird Dich freisprechen!“ Ja, es ist eine edle Sache, und ich bin stolz darauf, einen so ehrenvollen Auftrag erfüllt zu haben! Ihnen, meine Herren Geschwornen, steht es zu, über das undurchdringliche Geheimniß zu urtheilen. Legen Sie die Hand aufs Herz, und nachdem Sie Alles erwogen, nachdem Sie das Fräulein von Morell in einem Anfall jener Krankheit, die sich in ihr vorbereitete, erblickt, wie sie einen Menschen sich ins Wasser stürzen sah, der sich nie ins Wasser gestürzt hat, nachdem Sie an jenen anonymen Brief gedacht: den ein Mann geschrieben haben soll, der niemals entdeckt worden ist, nachdem Sie Alles, Alles, was sie gesehen, gehört und empfunden, noch einmal vor Ihrem Geiste haben vorübergehen lassen, dann es entscheiden Sie auf Seele und Gewissen. Ihr Ausspruch ist für uns Leben oder Tod — wir hoffen auf Leben!“ (Den Schluß dieser Rede hatte Herr Chair d'Estange auf eine so erregende Weise gesprochen, daß derselbe eine große Wirkung auf die Versammlung hervorbrachte. Die anwesenden Advokaten brachen in lauten Beifall aus, ohne daß der

Präsident, der selbst seine Nahrung nicht verband, diese Aeußerungen der Bewunderung und der Theilnahme rührte. Von allen Seiten drängte man sich um Herrn Chair d'Estange, und schüttelte ihm die Hand. La Roncière gab seinen Dank durch einen langen, stummen Händedruck zu erkennen.) Ein Geschwornener: „Wir hören zum Erstenmale die Geschichte mit dem Manne, der sich nach der Aussage des Fräuleins von Morell ins Wasser gestürzt haben soll. Wie geht es zu, daß bei den Debatten davon keine Rede gewesen ist, daß keine Zeugen verhört worden sind?“ — Herr Chair d'Estange: „Die Zeit war zu kurz, um Zeugen zu citiren.“ — Der Präsident verließ die schriftliche Aussage des Herrn Brière, die genau mit dem übereinstimmt, was Herr Chair d'Estange am Schlusse seines Plaidoyer's angeführt hatte. Dieser Umstand führt noch zu einigen Zeugen-Verhören. Samuel erklärt, daß ihm damals der anonyme Brief von einer unbekannten alten Frau gegeben worden sey, und daß er ihn der Frau v. Morell gebracht habe. Herr Odilon-Barrot bemerkt, daß, wenn also, wie man zu verstehen geben wollte, jener Brief von dem Fräulein geschrieben sey, sie auch Verbindungen außerhalb dem Hause angeknüpft haben müsse; davon sey aber in dem ganzen Prozesse keine Spur vorhanden. Herr Verrier berichtigt noch eine Aeußerung des Herrn Chair d'Estange dahin, daß nicht alle anonymen Briefe auf solchem Papiere geschrieben wären, wie sich das Fräulein von Morell dessen zu bedienen pflegte; vielmehr wären alle dreizehn anonymen Briefe, welche nach der Abreise La Roncière's von Saumur eingegangen, auf anderem Papier geschrieben gewesen. In Betreff der Nachforschungen, die man angestellt habe, um die Schiffe zu ermitteln, welche den Mann, der sich ins Wasser gestürzt haben soll, herausgezogen hätten, bemerkt Herr Verrier, daß diese Nachforschungen erst 6 Monate nach dem Ereignisse angesetzt worden wären; da sey es wohl möglich, daß man den ganzen Vorfall wieder verfaßten hatte. Diesen Einwand woltte Herr Chair d'Estange nicht gelten lassen. Ein solches Cretanis, meinte er, vergesse sich nicht in so kurzer Zeit, und verschwinde in einem halben Jahre nicht so rasch, daß sich auch nicht die geringste Spur davon auffinden lassen sollte. Ein Geschwornener fragte noch La Roncière, ob er schwimmen könne, was der selbe verneinte. Der Präsident erklärte hierauf die Debatten für geschlossen, faßte die Debatte zusammen und wendete sich schließlich mit feierlichen Worten an die Geschwornen: „Meine Herren, Ihnen liegt jetzt die Entscheidung ob. Mehr als einmal werden Sie im Laufe Ihrer Verathschlagung durch jene lebhaften und starken Aeußerungen erschüttert werden, welche sich in dem Augenblicke zum Herzen drängen, wo man im Begriff steht, eine große und furchtbare Wahrheit zu verkünden; aber weder Geist noch Muth wird Ihnen fehlen. Wer aber und Ihr Führer bei der Entwirrung dieses schwierigen Falles seyn? Ihr Führer? Es giebt nur einen, einen einzigen, der nicht irre lenken kann; der unfehlbar ist, derselbe, der

Sie während der ganzen Dauer dieser Session begleitet: Das Gewissen! das Gewissen, an dem alle Leidenschaften zersplittern; das Gewissen, welches sich durch Worte nicht beschwichtigen, durch Rücksichten nicht verleiten läßt, und welches vor dem Zweifel zurückbebt, weil der Zweifel der Ueberzeugung von der Unschuld gleichkommt; das Gewissen, welches die Wahrheit will, aber eine Wahrheit, gestützt auf deutliche, klare und unumstößliche Beweise. Sie dürfen nur verurtheilen, meine Herren, wenn Sie durch die Debatten eine innige, feste, unumstößliche Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten erlangt haben. Sollte Ihnen der geringste Zweifel übrig bleiben, sollten Sie in Ihrem Innern eine noch so leise Ungewissheit zu bekämpfen haben, so muß diese zu Gunsten des Angeklagten reden, und Sie müssen ihn freisprechen! Nur unter dieser Bedingung bekleidet Sie das Gesetz mit einer fürchtbaren Macht, übergiebt die Gesellschaft Ihnen ihre schwersten Interessen, stellen sich die Familien unter Ihren Schutz, und vertrauen die Angeklagten, die von ihrer Unschuld überzeugt sind sich Ihnen ohne Zittern an. Sie sind wegen Ihres Urtheils Niemanden als Gott und Ihrem Gewissen Rechenschaft schuldig.“ — Der Urtheilspruch ist bereits mitgetheilt worden. Zu bemerken bleibt noch, daß, nachdem dem Haupt-Angeklagten die Entscheidung der Jury verkündet worden, der Advokat Richomme sich in dessen Namen ein Cassations-Mittel vorbehielt. Er verlangte nämlich, der Gerichtshof solle zu Protokoll nehmen, daß der Zeuge Ambert, als er in der Audienz vom 3. Juli auf den Antrag des General-Advokaten um seine Meinung über die Handschriften befragt worden sey, zuvor den, den Handschriftkundigen obliegenden Eid nicht geleistet habe. Herr Odilon Barrot machte ihm zwar sofort bemerken, daß dieser Einwand unhaltbar sey, da man Herrn Ambert nicht als Handschriftkundigen, sondern bloß als Zeugen, um seine Meinung über die gedachten Handschriften befragt habe. Indessen beschleunigte doch der Gerichtshof in seinem Urtheilspruche dem Advokaten Richomme, daß der Zeuge Ambert den Eid als Handschriftkundiger nicht geleistet habe. Es fragt sich jetzt, ob der Cassationshof, insofern der Verurtheilte sich an ihn wenden sollte, dieses Rechtsmittel gelten lassen wird.

Das Journal des Débats giebt heute das Rundschreiben des Kriegs-Ministers, in Folge dessen der Präsekt des Seine-Departements vorgestern die Ankündigung in Bezug auf die Werbungen für Spanien publiziert hatte. Jenes Rundschreiben, das an die General-Intendanten gerichtet und schon 10 Tage alt ist, lautet im Wesentlichen also: „Paris, 24. Juni. M. H. Es ist Ihnen bereits bekannt, daß freiwillige Anwerbungen für die Fremden-Legion nachgegeben worden sind. Diese Legion ist bestimmt, nach Spanien zu gehen, und dies ist der Grund, weshalb ich beschloffen habe, daß alle Franzosen, die in Spanien die constitutionelle Sache verteidigen wollen, ausnahmsweise und ohne eine sonstige

Ermächtigung von meiner Seite, zum Eintritte in die Fremden-Legion zugelassen werden sollen, insofern sie das gehörige Alter haben und die vorschriftsmäßigen Fähigkeiten besitzen. Die Anwerbung geschieht vor dem Militär-Unter-Intendanten und nicht vor dem Beamten des Civil-Standes. Was die Autorisation betrifft, deren diejenigen, die sich bei der Fremden-Legion anwerben lassen, bedürfen, um ihre Eigenschaft als Franzosen zu behalten, so werde ich mich hierüber mit dem Herrn Großsegelebewahrer besprechen, damit diese Autorisation ihnen ohne irgend einen Scherz von ihrer Seite bewilligt werde. Ich rechne auf Ihren Eifer zur Ausführung dieser Bestimmungen, die Sie sofort auf alle mögliche Weise zur Kenntniß des Publikums zu bringen haben. Empfangen Sie ic. ic. (Gz.) Der Marschall und Kriegs-Minister Marquis Maison.“ — Das Journal des Débats sagt heute, man versichere, daß der General Desmichels das Kommando der Fremden-Legion und der sich ihr anschließenden Freiwilligen nicht übernommen habe. Eben so hieß es gestern, daß die ganze Maßregel in Folge der aus Spanien eingegangenen günstigeren Nachrichten, vorläufig suspendirt sey. (Diese Vermuthung gründet sich ohne Zweifel darauf, daß die oben erwähnte Anzeige des Präsekten noch bis heute weder im Moniteur noch im Journal de Paris erschienen ist.) Dagegen liest man in einem heutigen Blatte: „Wie wir erfahren, werden die Werbungen für Spanien, ungeachtet der Hindernisse, welche die Regierung ihnen wieder in den Weg zu legen scheint, fortgesetzt. Bei der Militär-Intendantur in der Straße Berneuil werden bloß Offiziere und Unteroffiziere angenommen. Was die Freiwilligen betrifft, so verweist man sie an die Spanische Gesandtschaft, die speziell beauftragt ist, die sich Meldenden anzuwerben. Wie wissen nicht aus welchen Gründen die Freiwilligen bei der Militär-Intendantur zurückgewiesen werden, glauben aber, daß dies eine Folge der finanziellen Stipulationen ist, die zwischen dem Herzog v. Frias und dem Herzoge v. Broglie festgesetzt worden sind.“

Paris, vom 6. Juli. — Der Prinz Leopold von Sicilien wird am nächsten Mittwoch (Sten) mit dem Dampfschiff von Brighton in Dieppe erwartet. Man versichert, der Prinz werde sich von dort direkt nach dem Schlosse Eu begeben, wo die gesammte königl. Familie ebenfalls einige Tage zubringen würde.

Die höheren Course der Englischen Fonds an der Londoner Börse vom 4ten haben auch den hiesigen einen neuen Impuls gegeben. Uebrigens war an der Börse durchaus keine neuere Nachricht aus Spanien bekannt. Es hieß nur, die Regierung habe von dem Madrider Kabinet die Versicherung erhalten, daß das politische System des Ministeriums Martinez de la Rosa aufrecht erhalten werden würde.

Das Journal des Débats meldet nach Briefen aus Athen vom 10. Juni, daß der König Otto, nach Auflösung seines Ministeriums, Herrn Colletti zum Viceschafter in Paris ernannt habe, und daß der aus St.

Petersburg abberufene Fürst Gizzo zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt sey. Zugleich sprach man von der Erhebung des Grafen von Armanzperg zur Würde eines Großkanzlers des Reichs.

Man schreibt aus Toulon unterm 29. Juni: „Vor-
gesten sind alle hier befindlich gewesene Last-Korvetten
und Sabarren nach Algier, Bona, Oran und Bugia
abgesegelt, wo sich die verschiedenen Detachements der
Fremden-Legion befinden, die nach Spanien eingeschiff-
t werden sollen. Morgen gehen die Linien-Schiffe Duquesne,
Eriton und Nestor nach derselben Bestimmung ab.
Dagegen sind heute das Linien-Schiff die Stadt Marseille
und die Fregatte Arthemisia aus Griechenland hier ein-
getroffen, um über die Krönung des Königs Otto Be-
richt zu erstatten. Bekanntlich war der Contre-Admiral
Massien de Clairval mit einem Linien-Schiffe und einer
Fregatte nach Griechenland abgefertigt worden, damit
Frankreich bei jener Feierlichkeit würdig repräsentirt
werde. Derselbe ist aber zu spät eingetroffen, so daß
blos der Capitain Salandre, der die Stadt Marseille be-
fehligt, bei der Krönung zugegen war.

S p a n i e n.

In einer Privatcorrespondenz aus Madrid vom
30. Juni heißt es: „In mehreren politischen Zirkeln
wird versichert, General Alava werde zum Oberbefehl-
haber der Nordarmee ernannt werden. Daran zweifeln
wir aber sehr. — Der Baron Lionel v. Rothschild ver-
läßt morgen die Hauptstadt, um sich nach Paris zu be-
geben. — General Cordova ist zur Armee abgereist. —
Die gestrige Hof-Zeitung enthält ein Königl. Decret,
welches Herrn Mendizabal zum Präsidenten des höch-
sten Kriegs-Tribunals ernannt. Dieselbe Nummer die-
ses Blattes macht einen an die Königin gerichteten Be-
richt des Herrn Alvarez Guerra, Ministers des Innern,
über die Pressfreiheit bekannt. Nach Andeutung der
Schwierigkeiten, welche die Beantwortung der Frage
darbietet, welches das Grundprinzip des Pressgesetzes
seyn solle, nämlich ob die Censur beizubehalten oder
die Presse für frei zu erklären sey schlägt der Minister vor,
eine aus fünf Personen bestehende Commission zu er-
nennen, damit dieselbe über diesen Gegenstand einen
Gesekentwurf ausarbeite, der den Kammern in der
nächsten Session vorgelegt werden soll.“

Die neuesten Nachrichten aus Madrid melden un-
ter Anderem, daß dem General Latre das Commando
der Reserve-Armee, das früher der General de la Hera
hatte, übertragen worden sey, doch sagen sie nicht, daß
dieser Letztere den Oberbefehl über die Operations-Armee
im nördlichen Spanien erhalten habe; vielmehr war
immer noch von den Generalen Quesada oder Sarsfield
zu diesem Posten die Rede, da der General Morillo
ihn krankheitshalber ausgetauscht hatte. Briefe von
der Grenze berichten, der General la Hera habe das
Commando über die Operations-Armee nur interimistisch
und bis zur Ernennung eines neuen Oberbefehlshabers

erhalten. Balbez soll nach Madrid abgereist seyn, um
über sein Benehmen Rechenschaft abzulegen.

Mit der (bereits gemeldeten) Nachricht des Journal
des Débats, daß der General Eraso dem General
Zumalacarre im Commando gefolgt sey, steht ein
anderes Schreiben aus Bayonne vom 29ten v. M.
in Widerspruch, worin es heißt, daß auf das dringende
Verlangen der Junta von Navarra Don Carlos in
Person den Oberbefehl über die Armee übernommen habe.
„Don Carlos“, heißt es in diesem Schreiben, „schon
am 26ten vor Bilbao erschienen und mit der Be-
treibung der Belagerung eifrig beschäftigt gewesen seyn.
Der Versuch, den die Generale Espartero und Latre
am 25ten unternommen hatten, war in der Hoffnung
geschehen, bei der Befürzung, die Zumalacarre's Tod
unter den Karlisten verbreiten müßte, in die Stadt ein-
dringen zu können. In kurzer Entfernung von der
Stadt trafen sie aber auf einen Haufen Karlisten, der
sich hinter einigen schnell aufgeführten Befestigungen
verschanzt hielt. Anstatt sogleich einen Angriff mit dem
Bajonnette zu machen, begnügten sich die Christinos da-
mit, aus der Ferne ein Musketenfeuer zu unterhalten,
und als die Nacht kam, blieben beide Theile in ihren
Positionen stehen. Die Einwohner von Bilbao hofften
fest darauf, am folgenden Morgen die Karlisten durch
die Christinos vertrieben zu sehen; als aber der Tag
anbrach, sahen sie, daß sich die Karlisten auf die andere
Seite des Flusses begeben hatten und die Christinos nach
Portugalette zurückgekehrt waren. Diese hatten bei dem
Schermüßel 43 Mann an Todten und Verwundeten
gehabt. Die Karlisten waren von Eraso befehligt.“ —
Nach anderen Berichten hätten die Truppen der Königin
140 Todte und 260 Verwundete gehabt, auch 50 Mann
an Gefangenen verloren. — Einem Karlistischen Bulletin
zufolge, wollen die Karlisten seit dem 1. Mai überhaupt
142 Offiziere und 4576 Gemeine gefangen genommen,
auch 93 Pferde und 16 Stücke Geschütz erbeutet haben.

E n g l a n d.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus.
Sitzung vom 4. Juli. Der Herzog von Richmond
sprach die Hoffnung aus, daß der Britische Gesandte
zu Paris der Französischen Regierung die Angemessen-
heit einer noch größeren Reduction des Zolls von Eng-
lischer Wolle, die in Frankreich eingeführt wird, vorstel-
len werde; Französische Wolle zahle bei ihrer Einfuhr
in England einen Zoll von nur 1 Penny für das Pfd.
während Englische Wolle bei ihrer Einfuhr in Frank-
reich einen Zoll von 20 pCt. unterliege. Lord Auckland
sagte, der Präsident der Handels-Kammer werde
diesen Gegenstand nicht außer Acht lassen, da derselbe
in der That für das Interesse der Gutsbesitzer von sehr
großer Wichtigkeit sey; es ständen jedoch einem befre-
digenden Arrangement noch einige kleine Schwierigkeiten
entgegen. Lord Brougham brachte in Folge einer vor
einigen Tagen gemachten Anzeige eine Bill ein, die auf

seine Resolutionen in Betreff des öffentlichen Unterrichtes, welche er damals auf Besuch des Lord Melbourne zurückgenommen hatte, gegründet war. Der erste Theil dieser Bill bezieht sich auf die Verbreitung des Unterrichts überhaupt. Dann enthält sie Bestimmungen in Bezug auf die gehörige und gewissenhafte Vertheilung und Verwendung der von dem Parlamente zu Unterrichtszwecken bewilligten Fonds; um diese Absicht zu erreichen, soll die Aufsicht über jenes Geschäft Personen übertragen werden, die der Krone und dem Parlament verantwortlich sind; es soll demnach eine aus drei Personen, dem Präsidenten des Geheimen Rathes, dem Großsiegelbewahrer und dem Staats-Secretair für das Innere, bestehende Unterrichts-Kontroll-Behörde gebildet und derselben, wenn man es für angemessen hält, auch noch der Sprecher des Unterhauses hinzugefügt werden. Die Bill wurde zum erstenmal verlesen und zum Druck verordnet. Hierauf erhob sich der Marquis v. Londonderry und sagte: „Da ich den edlen Viscount (Melbourne) auf seinem Platz sehe, so bitte ich ihn um Erlaubniß, seine Aufmerksamkeit noch einmal auf den Gegenstand lenken zu dürfen, über den ich ihn gestern befragte; ich meine das Dekret des Don Carlos, dessen Authentizität der edle Viscount in Zweifel zog. Ein Korrespondent ist so gütig gewesen, mir eine Mittheilung über diesen Gegenstand zukommen zu lassen, so daß meine Behauptung hinsichtlich der Authentizität dieses Dokuments nicht von mir ausgeht und nicht bloß auf meinem Glauben beruht. Mein Korrespondent schrieb mir: „Mylord, damit Ew. Herrlichkeit den Minister belehren können, benachrichtige ich Ew. Herrlichkeit, daß ich selbst das Original-Dekret des Don Carlos gesehen habe, und sende ihnen hiermit eine beglaubigte Abschrift und eine Uebersetzung desselben.“ (Der Marquis verlas hier das von uns vor einigen Tagen unter den neuesten Nachrichten mitgetheilte Dekret.) Hier haben Ew. Herrlichkeiten also das Original-Dekret in Spanischer Sprache. Ich glaube also wohl, daß ich den edlen Viscount auffordern darf, die Sache untersuchen zu lassen; ich glaube, daß ich, als Britischer Soldat, auf das energischste in ihn dringen darf, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um zu ermitteln, welches die richtige Auslegung der durch Lord Elliot zu Stande gebrachten Convention ist. Meiner Ansicht nach, sollte augenblicklich eine Militär-Kommission an Don Carlos abgesandt werden, damit das Land erfahre, wie sich die Sache eigentlich verhalte. Es werden, wie man sieht, in un-erem Lande Truppen enrrollirt, deren Bestimmung Spanien ist; und da ich weiß, daß das Spanische Landvolk einen sehr rachstigen Charakter hat, so scheint es mir notwendig, daß vor der Abfahrt dieser Individuen der Punkt entschieden werde, ob die betragte Convention, die einen so schönen Zweck hat, auch mit Hinsicht auf diese Streitkräfte vollständig ausgeführt werden soll. Ich forciere daher den edlen Viscount auf, unverzüglich den wahren

Sinn und die richtige Auslegung der Convention zu ermitteln.“

London, vom 3. Juli. — Der Globe meldet, der Graf Kreptomitsch, Schwiegersohn des Grafen v. Nesselrode, sey, mit einer speziellen Mission von dem Kaiser von Rußland beauftragt, hier angekommen.

Die Times bemerkt, der Umstand, daß der Marquis v. Londonderry das angebliche Decret des Don Carlos in Spanischer Sprache erhalten habe, sey kein Beweis für die Authentizität desselben, denn es seyen ihr oft Dokumente vorgekommen, die man für Decrete des Don Carlos ausgegeben habe, und die, obgleich sie ihr in Spanischer Sprache und auf Spanischem Papier zugesandt worden, sich doch als unecht erwiesen hätten; Personen, die ein Interesse dabei hätten, solche Dokumente zu fabriciren, so-gren gewöhnlich auch dafür, daß man an der Sprache, dem Druck, dem Papiere, dem Datum und Ort ihren Verrug unmöglich entdecken könne; übrigens aber, fügt das genannte Blatt hinzu, könne das von Lord Londonderry vorgezeigte Decret wohl authentisch seyn, wenigstens müsse man die Auctorität des Marquis für eine sehr bedeutende gelten lassen.

In dem Irländischen United Services Journal heißt es: „In Bezug auf die in der Grafschaft Mayo herrschende Hungersnoth erfahren wir aus authentischer Quelle, daß allein in der Baronie Erris über 6000 Personen im Durchschnitt nur auf fünf Tage Lebensunterhalt haben, und daß sich darunter 106 Personen befinden, deren ganzer Kartoffelvorrath aus etwa 50 Stück besteht, und 300, die nur auf die etwa von der See ausgeworfenen Schaalthiere und auf Weergras für ihre Ernährung angewiesen sind.“ Im Dubliner Journal liest man über denselben Gegenstand Folgendes: „Die Irländische Regierung hat eine große Menge von Kartoffeln ankaufen lassen, welche unverzüglich unter die nothleidende Bevölkerung von Mayo vertheilt werden soll, und da die neue Ernte in wenigen Wochen erfolgen muß, so hofft man daß die Hungersnoth nicht mehr lange anhalten wird. Es sind wohl auch jetzt noch bedeutende Vorräthe von Getreide und Kartoffeln in jener Gegend vorhanden; das Land aber nichts helfend, da das Landvolk keine Mittel hat, sich welche zu kaufen. In letzten Monat sind täglich ansehnliche Transporte von Arbeitern aus Connanght mit ihren Familien nach Liverpool hindübergangen, weil sie bei der Heuernte in England Beschäftigung zu finden hoffen. Das ist nun zwar eine Abhülfe für Irland, aber auf Kosten Englands; und so lange es keine Armen Werke in Irland giebt, wird das Auswandern nie aufhören.“

Ein Offizier von einem aus Valparaiso hier angekommenen Schiffe berichtet, daß das Erdbeben in Chili auch die Stadt auf der Insel Juan Fernandez gänzlich zerstört habe. Sie lag in einem Thale, und die Einwohner stürzten sich beim ersten Stoß auf die Berge. Das Meer ist einige Male über und schwemmte sammelte Häuser fort, an deren Stelle es eine ungeheure Masse schwarzen Schlammes zurückließ.

London, vom 7. Juli. — Fast die ganze vornehme Welt von London befindet sich in diesen Tagen in Cambridge, wo die feierliche Inthronisation des Marquis von Cambridge, als Kanzlers der dortigen Universität, vor sich geht. Die Festlichkeiten begannen am Sonnabend in der St. Marien-Kirche mit der Aufführung von Handels Weiffas.

Graf Oberg aus Hannover, Stallmeister des Königs, mietete am vorigen Mittwoch ein Boot und ließ sich die Themse hinunterrudern. In der Nähe des Hauses des Sprechers ließ er anhalten, um zu baden; er entkleidete sich, sprang ins Wasser, schwamm einige Male hin und her, näherte sich dann dem Boote wieder, zog unter dem Rissen des Sitzes ein kleines Fläschchen hervor, trank es hastig leer, und schwamm weiter. Bald bemerkte der Bootsmann, daß der Graf zu sinken begann; er eilte hinzu, rief nach Hülfe und mit einiger Anstrengung wurde der Graf ans Ufer und in das Haus eines Arztes gebracht. Ein Brechmittel, welches dieser ihm reichte, hatte nicht den gewünschten Erfolg. Der Arzt mußte ihn jetzt auf einige Augenblicke allein lassen, aber eben hatte jener das Zimmer verlassen, so stellte sich Graf Oberg vor den Spiegel, stieß sich mit einem kleinen Dolche, den er in der Tasche gehabt haben muß, zwei tiefe Wunden in die Brust und stürzte todt zu Boden. Ein junger Mensch, der unten im Hause arbeitete, hörte den Fall und holte sogleich Hülfe herbei, aber alle Bemühungen, den Entseelten ins Leben zu rufen, blieben vergebens. Mehrere Deutsche bezeugten, daß der Verstand des Grafen in der letzten Zeit sehr gelitten habe; das Verdikt der Jury lautete auf temporären Wahnsinn.

Aus Lissabon reichen die Nachrichten bis zum 21sten Juni; ein Schiff, welches die Hauptstadt am 21sten mit Depeschen für die Englische Regierung verlassen hatte, mußte so plötzlich absegeln, daß es keine Privatberichte mitnehmen konnte; der Inhalt jener Depeschen ist nicht bekannt; einem unverbürgten Gerücht nach sollen sie sich auf einem abermaligen Ministerwechsel in Portugal beziehen. Es scheint, daß der neue Finanzminister sich schon sehr in Geld-Verlegenheit befand, und mit wenig Erfolg Unterhandlungen um Vorschüsse mit den Tabacks Pächtern anknüpfte hatte, indem die Bank ihn noch immer im Stich ließ. Der Spanische Gesandte in Lissabon, Herr Perez de Castro, soll das Anerbieten einer Stelle in dem neuen Spanischen Ministerium abgelehnt haben. Wie es hieß, hatte der Kaiser von Marokko sich gewiegert, die Miguelisten auszuliefern, die sich von den Capverdischen Inseln in sein Reich geflüchtet hatten.

Das zweite Bataillon der für Spanien angeworbenen Mannschaften soll heute unter dem Kommando des Major Hicks von der Isle of Dogs unter Segel gehen; das dritte soll am Donnerstage und die übrigen Detachements sollen auch in kurzen Zwischenräumen nachfolgen.

Der Hampshire Telegraph will von einem Karlistischen, kürzlich aus dem Hauptquartier des Don Carlos zurückgekehrten Offizier gehört haben, daß durch den Tod Zumalacarreaguy's die zwischen diesem und dem Christinischen General abgeschlossene (Elliotsche) Convention über die Behandlung der Kriegsgefangenen außer Wirksamkeit getreten sey; nach derselben Quelle bestände die Armee des Don Carlos aus 25,000 Mann schlecht besoldeter, aber gut bewaffneter und wohl disciplinirter Truppen; die Debauung des Landes ginge ungestört ihren Gang fort, und die Berge wären mit weidendem Vieh bedeckt; von der Ernennung des Grafen d'España zum Gouverneur von Catalonien versprachen sich die Karlisten großen Gewinn, weil der Graf dort großen Einfluß hätte.

Der Globe enthält jetzt die dem Parlament vorgelegte Korrespondenz, welche zwischen dem General Alava und Lord Palmerston in Betreff der Expedition nach Spanien stattgefunden hat.

Berichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung vom 11. Mai stellen den Krieg mit den Eingeborenen als beendet dar; das Bündniß unter den feindlichen Stammhäuptern war aufgelöst; die Kolonialtruppen hatten ihnen 15 000 (oder 18,000) Stück geraubten Viehes wieder abgejagt, und der Haupt-Anführer Hinga wurde von den Englischen Truppen bis weit über den Grenzstrom hinaus verfolgt.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Artikel: „Nach langem Zögern hat endlich Lord Morpeth dem Britischen Unterhause den Plan des Ministeriums zur Regulirung der Irischen Kirchen-Angelegenheiten vorgelegt, dessen leitender Gedanke natürlich dahin geht: dem Parlamente stehe das Recht zu, über Eigenthum der Kirche zu verfügen. Was zunächst die Form betrifft, so soll der Zehnte in eine Landrente verwandelt werden, für welche der Grundbesitzer (nicht der Pächter des Bodens) verhältet ist. Um ihn dabei zu unterstützen, findet ein Nachlass von 32 Procent des ermittelten Zehntbetrags statt; Zehntberechtigten weltlichen Standes müssen sich mit den übrig bleibenden 68 Procent begnügen, die geistlichen erhalten einen Zuschuß von fünf Procenten, die man aus den früher bewirkten Ersparnissen bei den Verschüßern u. s. w. zu decken beabsichtigt. Keine geistliche Stelle soll künftig mehr als dreihundert Pfund St. eintragen, sondern jede höher dotirte bei der nächsten Erledigung auf diese Summe reducirt werden; von einer Verbesserung der vielen ungleich bürgerlicheren Stellen ist nirgend die Rede. In allen Kirchspielen, welche bei der Zählung vom Jahre 1831 weniger als fünfzig protestantische Einwohner enthielten, soll das Pfarramt aufgehoben, aber für die Erhaltung eines Bethauses gesorgt werden, und der dabei anzustellende Geistliche jährlich 75 Pfd. erhalten. Endlich mag das Ministerium sich erinnern haben, daß der Protestantismus doch ein

mal die anerkannte Staats-Religion sey, und hat das für gesorgt, daß selbst in den Bezirken, die gar keine Protestanten enthalten, die Seelsorge für diese Confession nicht gänzlich fehle; sie soll eintretenden Falls von den Geistlichen des nächstgelegenen Kirchspiels übernommen werden, welchem dafür mit unerhörter Großmuth 5 Pfd. jährlich zugestanden sind. — Auf diese Weise hofft man die Summe von 50,000 Pfd. zu ersparen, und beabsichtigt diese zum Unterricht der Jugend, ohne Rücksicht auf die Confessionen zu verwenden. Der allerbeschränkteste Mensch wird sich nicht überreden können, daß durch diese Maßregeln (obwohl sie unverkennbare Feindseligkeit gegen die Anglikanische Kirche in Irland entwickeln) die Beschwerden der Irischen Katholiken erlegt werden, und die allgemeine Aufregung wie vor einem Zaubertrug verschwinde. Jeder Andere steht darin nur ein Zeichen von der slavischen Unterwürfigkeit gegen O'Connell, welcher klug genug ist, den Werth der gemachten Concession zu würdigen, und wenn die Zeit dazu gekommen, nicht verfehlen wird, darauf weiter fortzubauen. — Denn indem das Parlament sich das Recht anmaßt über Eigenthum der Kirche zu verfügen, und jetzt einen Theil desselben zu außerkirchlichen Zwecken verwendet, so ist durchaus nicht abzusehen, warum vorkommenden Falls nicht der Ueberrest gleiches Schicksal haben sollte. Ferner wählte der Plan die Einrichtung der Steuer den — größtentheils protestantischen — Grundbesitzern zu, welche zusehen mögen, wie sie die Ausgabe durch Erhöhung des Zinses von den Pächtern beitreiben, welche meist Katholiken sind. Der unbegrenzte Einfluß O'Connells auf seine Landbesitzer, besonders auf die unteren Klassen derselben, ist anerkannt, es bedarf mithin nur eines Hauches von ihm, um gegen die Einrichtung erhöhter Pachtgelder dieselbe Taktik in Gang zu bringen, welche mit so großem Erfolge gegen den Zehnten angewendet ward, und durch das vorliegende Gesetz einen legislativen Triumph feiert; so hängt es also nur von ihm ab, seine Glaubensgenossen faktisch von jener Last gänzlich frei zu machen, und der jetzigen Verwaltung dürfen eben so Muth wie Mittel fehlen, um ihn hierin mit Kraft und Entschlossenheit hemmend entgegen zu treten. Endlich ist zu bemerken, daß diese Verwaltung sich einer widrigen Persidie schuldig macht, indem sie dem Einwurfe, für 75 Pfd. jährlich möchten keine zur Seelsorge wahrhaft geeigneten Männer zu erlangen seyn, durch Hinweisen auf den Umstand begegnet, daß bei der bisherigen Einrichtung die Vicare der Pfründen, auch nicht viel mehr, und Manche wohl sogar weniger erhalten hätten. Denn sie benützt durch solche Argumentation die Hälfte eines Verhältnisses zu ihren Gunsten, dessen Ganzes von ihr verdammt wird, und durch das vorgelegte Gesetz eben beseitigt werden soll, sie deckt sich durch den Mißbrauch, dessen Vernichtung ihr angeblicher Zweck ist."

D a n e m a r k.

Kopenhagen, vom 7. Juli. — Sr. Durchlaucht der Herzog Mar von Leuchtenberg ist vorgestern auf der Reise nach Schweden hier eingetroffen. Der Herzog will sich zunächst nach Strömstad begeben, wohin seine Schwester, Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Schweden, nebst ihrem Gemahl aus Medewi kommen wird, um die dasigen Seebäder zu gebrauchen. Gestern hat der Herzog bei Sr. Majestät dem Könige gespeist.

I t a l i e n.

Rom, vom 20. Juni. — Das im Ganzen zunehmende Vertrauen zur Regierung hat neuerlich ein dem Papste zur Ehre gereichendes neues Motio erhalten. Ein junger Verwandter Gregors XVI. machte eine kleine Reise durch Italien. Von Neapel zurückkehrend, verweilte er in Rom wieder einige Tage; aber ungeachtet es von einigen Seiten her nicht an schmeichelnden Zureden mangelte, den Jüngling hier zu behalten, hat Sr. Heiligkeit es nicht erlauben wollen, und der junge Reisende ist in sein Vaterland, nach Oberitalien, schon wieder zurückgekehrt. Seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts hat das vormals so sehr beschleiene Nepotenvesen ganz aufgehört. Pius VII. und Pius VIII. erlaubten keinem ihrer Verwandten, nach Rom zu kommen; und von Leo XII. ist nur ein Nepote, und zwar in mäßigem Grade, begünstigt worden, der Msgr. della Genga, welcher so eben die Päpstliche Condolenz und Glückwünsche nach Wien zu überbringen hatte. Und dieser wird ohne Zweifel in einer der nächsten Cardinals-Promotionen begriffen seyn; denn nach einer alten Observanz erheben die Päpste zu dieser Würde die begünstigten Nepoten ihrer Vorgänger.

Seit einigen Wochen kreuzt (wie bereits erwähnt) eine Portugiesische Korvette in der Nähe von Sumitino, ohne Zweifel um dem Infanten Dom Miguel zu beobachten, welcher sich in dem Landhause des Signor Mengacci, unweit dieser Stadt aufhält. Der Prinz aber ist auf der Jagd, die er mit dem ältesten Sohne dieses Lieferanten treibt, und dem Vernehmen nach fehlen ihm die Mittel zu irgend einer Unternehmung, welche ihn über die Grenzen hinausführen würde.

S e r b i e n.

Von der Serbischen Grenze, vom 27. Juni. — Fürst Mirosch war mit seiner Gemahlin gestern in der Quarantaine von Semlin ganz unerwartet incognito eingetroffen, um seine Tochter, welche an Herrn v. Pail dort vermählt ist, zu sehen. Nach einem Aufenthalt von einigen Stunden, welche bloß dem Familienleben gewidmet waren, kehrte er von der Quarantaine aus nach Serbien zurück. Seitdem heißt es allgemein, daß er die Reise nach Konstantinopel unverzüglich antreten wolle, und daß er sich deshalb bei seiner Tochter beurlaubt hätte.

Beilage

zu No. 162 der privilegirten Schlesischen Zeitung!

Mittwoch den 15. Juli 1835.

Z u r f e i.

Reisende, welche aus Larissa eintreffen, erzählen, daß sich dort im März d. J. gegen 80 Vatersche Deserteurs aus der Gegend von Zeitun einfanden, welche den Islam annahmen und dort Handhierung treiben. Ihre Anzahl soll sogar stärker gewesen seyn, allein es hatten sich Mehrere nach Salonich begeben, wo sich die Fränkischen Konsuln, um dem Skandal ein Ende zu machen, veranlaßt fanden, ihre schnelle Fortschaffung zu betreiben. Der Abfall vom Christenthume hat diesen Annehmungen den Haß der Griechischen Bevölkerung so zugezogen, daß es in Larissa öfters Excesse zwischen denselben giebt.

Smyna, vom 10. Juni. — Seit gestern hat sich kein neuer Pestfall hier ereignet, und die ganze Bevölkerung kommt darüber zu Athem. Man hofft, daß dieses Uebel durch die ergriffenen Vorsichtsmaßregeln hier im Keime erstickt werde.

G r i e c h e n l a n d.

Athen, vom 26. Mai. — In welcher Art noch dem 1. Juni die Geschäfte geführt werden, ist im Publikum noch nicht bekannt; die Griechen hoffen unter Andern, es werde die Griechische Sprache die ausschließende Geschäftssprache werden, während bis jetzt alle Vorträge an die höchste Stelle in Französischer oder Deutscher Sprache abgefaßt seyn mußten. Freilich ist die Griechische Sprache als Geschäftssprache noch nicht fest geregelt; aber die große Wildsamkeit, die dieser Sprache eigen ist, erleichtert ungemein die Auffindung bezeichnender und ohne große Schwierigkeit in die allgemeine Verständlichkeit übergehender Ausdrücke. Es hat sich bereits die Griechische Sprache seit einigen Jahren, besonders was die Administration betrifft, mit einer immensen Anzahl neuer Wörter bereichert, die zum größten Theile der Altgriechischen Sprache entnommen, oder doch wenigstens nach ihr gebildet sind.

Vor einigen Tagen ist die Englische Flotte in der Nähe von Salamis vor Anker gegangen. Täglich besuchten ganze Schaaßen Engländer Seeleute Athen. Das Commandeur-Schiff ist das Linienschiff Caledonia. — Kürzlich ist ein Courier aus Baie n in der Person des Hof-Vau-Conducteurs Herrmann hier eingetroffen, der, dem Vernehmen nach, auch den Plan zur Residenz Sr. Majestät des Königs von Herrn von Klenze überbracht hat. — Man spricht davon, daß Herr v. Kreiner noch einige Monate hier bleibe.

Kürzlich brach zwischen Griechischen Soldaten der Infanterie und Artillerie in dem Lager vor der Stadt ein so heftiger Streit aus, daß die Streitenden die

Säbel zogen, und sogar von mehreren Seiten Flintenschüsse fielen. Es wurde die Ruhe zwar bald wieder hergestellt, aber leider mußten 6—8 Verwundete in das Lazareth gebracht werden.

M i s c e l l e n.

* Die Gesellschaft für Physik, Chemie, Ackerbau und Industrie in Frankreich, hat Herrn Regierungs-Secretair L. Gall in Coblenz zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt.

Warschau. Im Kaiserlichen Departement ereignete sich unlängst ein besonderer und unglücklicher Vorfall. Ein zehn-jähriges Kind weidete eine Kuh an einem Stricke, und umgürtete sich mit demselben. Die Kuh, welche durch etwas schon geworden war, entsprang, riß das Kind mit sich fort, und lief mit dem elben auf den Feldern herum. Als sie endlich nach Hause gekommen war, war das Kind schon auf das Grausamste zerstückelt und leblos.

V e r l o b u n g s - A n z e i g e.

Unsere am heutigen Tage stattgehabte Verlobung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Heidewilken bei Breslau den 12. Juli 1835.

Elise verwittw. Lohbeck, geb. Schiller.

Oberst v. Frölich.

V e r b i n d u n g s - A n z e i g e n.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Berlin den 10. Juli 1835.

Marie v. Demitz, geb. Büsching.

Otto v. Demitz, Ober-Landes Gerichts-Assessor.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung meiner einzigen Tochter Albertine mit dem Königl. Lieutenant im 10ten Infanterie-Regiment Herrn Eduard Kraker v. Schwarzenfeld zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Kochschloß den 12. Juli 1835.

Bernw. Amtsrätthin Braune, geb. v. Seyditz.

Es empfehlen sich die Neuvermählten

Eduard Kraker v. Schwarzenfeld, Lieutenant im 10ten Infanterie-Regiment.

Albertine Kraker v. Schwarzenfeld, geb. Braune.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere am 12ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Emil Freiherr v. Richthofen, Ober-Landes-
Gericht's-Präsident.

Louise geb. Frein v. Richthofen.

Daß wir gestern ehelich verbunden zeigen wir Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ehrerbietigst und ganz ergebenst an.

Schweidnitz den 13. Juli 1835.

Dr. Hertel, Königl. Bataillons-Arzt.

Emilie Hertel, geb. Gebhardt.

Todes-Anzeigen.

Das am 11ten d. M. Nachts um 12 Uhr zu Salzbrunn erfolgte Ableben seines dritten Sohnes Karl von Kalkstein, Lieutenant im Grenadier-Regiment „Kaiser Franz“, zeigt mit tiefbetrübten Herzen allen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

v. Kalkstein, Major v. d. Armee und
Montirungs-Depot-Rendant.

Breslau den 13. Juli 1835.

Es hat dem Herrn gefallen, meine älteste, geliebte Tochter Minna von ihrem irdischen Leiden zu erlösen. Sie starb am 12ten d. M. an der Schwindsucht.

Breslau den 14. Juli 1835.

Friederike v. Straussee.

Mit dem tiefsten Schmerze zeigen wir unsern Verwandten und Freunden den am 13ten früh 10 Uhr erfolgten aber sanften Tod unserer geliebten Mutter und treuesten Freundin, der verwittweten Frau Stadtwundt-
arzt Marie Alexander, geb. Dreher, an Lungenlähmung in dem ehrenvollen Alter von 69 Jahren ergebenst an. Wer die Verewigte kannte, wird unsern großen Verlust ermaßen, und uns die innigste Theilnahme nicht versagen.

Breslau den 14. Juli 1835.

Dr. med. J. E. F. Alexander.

Oeconom W. Alexander, nebst Schwieger-
töchter und Enkelkindern.

Den nach langen schweren Leiden in Folge einer Leberkrankheit gestern erfolgten Tod meiner innigst geliebten Mutter, der verwittweten Wasserbau-Inspector
Bauschke, zeigt Freunden und Verwandten an

W. Bauschke.

Breslau den 14. Juli 1835.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 15ten: „Des Adlers Horst.“ Roman-
tisch-komische Oper in 3 Akten. Cassan, Hr. Albert.
— Donnerstag den 16ten zum erstenmale: „Die Vor-
leserin.“ Schauspiel in 2 Akten. Capitain Cobridge,
Herr La Roche. Karoline, Dem. Pöche. Hierauf
neu einstudirt: „Humoristische Studien.“ Kalinsky,
Herr La Roche.

Neue Bücher.

so erschienen und zu haben sind

bei
Wilhelm Gottlieb Korn,

Schweidnitzer-Straße No. 47.

Klein, E. F., System des Preussischen Civilrechts,
unter Benützung der neuesten Rechtsquellen 1c., neu
bearbeitet von Köhne. 2te vermehrte Ausg. 2 Bde.
gr. 8. Halle. 4 Rthlr. 23 Sgr.

Sammlung sämtlicher Gesetze, welche seit dem Jahre
1803 publicirt worden sind, und die Bestimmungen des
Landrechts, der Gerichts-, Criminals 1c. Ordnung abän-
dern, ergänzen oder erläutern. Nach den Materien zu-
sammengestellt. 11 bis 41 Theil. gr. 8. Naumburg.
6 Rthlr.

Weidemann, Dr. Fr., Kritische Beleuchtung des
schlesischen Landrecht-Systems, mit besonderer Beziehung
auf Ober-Schlesien. 8. Merseburg. geb. 15 Sgr.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Die Pflicht der Dankbarkeit und öffentlicher Rech-
nungslegung fordert uns auf, die Namen der hoch-
verehrlichen Gönner unserer Anstalt, welche uns inner-
halb der ersten sechs Monate d. J. mit milden Gaben
erfreuten, hochachtungsvoll in alphabetischer Reihenfolge
aufzuführen.

1. Einheimische gewährten wohlwollend Folgendes:
Herr Dom-Dechant Baumert 4 Rthlr. Herr
Kaufmann Böhm 3 Rthlr. Herr Destillateur
Borrmann 6 Rthlr. Das löbliche Corduaner-
mittel 1 Rthlr. Hr. Medicinalrath Dr. Ebers
3 Rthlr. Hr. Kaufm. Glarow 3 Rthlr. Hr.
Maurermeister Franke 4 Rthlr. Hr. Kaufm.
Groß halbjährig 5 Rthlr. Hr. Banquier Glock
10 Rthlr. Hr. Particulier Gütler 2 Rthlr.
Hr. Kaufm. Heinert 2 Rthlr. Hr. Stadtrath
Heller 4 Rthlr. Der königliche Ober-Landes-
Gerichts-Präsident Hr. Hündrich 5 Rthlr. Die
verm. Frau Regierungs-Secretaire Jäckel 2 Rthlr.
Die beiden Fräulein Jänsch 5 Rthlr. Die
verm. Frau Kaufmann Kopisch 2 Rthlr. Hr.
Kaufm. Köpke 10 Rthlr. Die verwitt. Frau
Zimmermeister Krause 2 Rthlr. Hr. Zimmer-
meister Krause 2 Rthlr. Hr. Medicinalrath 1c.
Dr. Kruttge 3 Rthlr. Hr. Destillateur Kudraß
2 Rthlr. Hr. Kaufm. Lämmchen 2 Rthlr.
Hr. Zimmermeister Langner 2 Rthlr. Die zwei
verein. hochwürd. Logen halbjährig 4 Rthlr. Hr.
Dom-Vicar Lebede 2 Rthlr. Die hochwürd. Loge
Friedr. z. goldn. Zepter 10 Rthlr. Hr. Stadtrath
Lehmann 12 Rthlr. Se. Excellenz der Königl.
Wirtl. Geheime Rath und Ober-Präsident von
Schlesien 1c., Hr. Dr. v. Merckel, 12 Rthlr.
Hr. Kaufm. Müllendorf 6 Rthlr. Hr. Con-
sistorialrath u. Prof. Dr. Middelborp 5 Rthlr.
Hr. Fabrikant Milde 8 Rthlr. Hr. Wäny
Rendant u. Prof. Dr. Müller 2 Rthlr. Hr.
Kaufm. Nitschke 12 Rthlr. Hr. Apotheker
Olearius 4 Rthlr. Hr. Kaufm. Poser 3 Rthlr.
Hr. Kaufm. Ries 8 Rthlr. Der sel. Hr. Propst

Haben die Zinsen von 100 Rthlr. in Staats-
schuldcheinen. Hr. Pergamentsfabrikant Reimann
3 Rthlr. Hr. Medicinalrath und Professor Dr.
Kemer 3 Rthlr. Herr Subsenior Rother
3 Rthlr. Hr. Gutsbes. Seeber 2 Rthlr. Hr.
Medicinal Assessor Schäffer 3 Rthlr. Hr. Kaufm.
Sengler 6 Rthlr. Hr. Kaufm. Schweizer
2 Rthlr. Ungenannt, halbjährig 4 Rthlr. Hr.
Kaufm. Tietze 3 Rthlr. und Hr. Superint.
Wunster 3 Rthlr.

II. Auswärtige: Das Königl. hochlöbl. combinirte
Steueramt zu Brieg 4 Rthlr. 1½ Sgr. Der
wohlöbl. Magistrat zu Brieg 18 Rthlr. 26 Sgr.
Hr. Dr. Kuh zu Ratibor 10 Rthlr.

III. An Geschenken verdanken wir: Dem Hrn. Grafen
Pückler 25 Rthlr. Madame G. durch Herrn
Salice 5 Rthlr. Hrn. Vorkmann 4 Rthlr.
Hrn. Destillateur Wiedemann 25 Rthlr. Dem
Hrn. Kaufm. und Buchhändler ic. Wilh. Gottl.
Korn aber die unentgeltliche Insertion unsrer
verschiedenen Anzeigen in die privil. schlesischen
Zeitungen und in die Provinzialblätter.

Wir bitten um fernere geneigte Gemogenheit und
Unterstützung für unsere taubstumm Zöglinge.

Dreslau den 13. Juli 1835.

Der Privat-Verein für taubstumm Geborne
in der Provinz Schlessen.

Mittwoch den 15. Juli

musikalische Abend-Unterhaltung
im Liebichschen Garten. Das Nähere die Anschlagzettel.
Herrmann, Musikdirector.

Edictal, Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist
in dem über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen
Partikuliers Johann Friedrich Weigel am 4ten Juni
d. J. eröffneten erbshafter Liquidations-Prozesse ein
Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche
aller etwaigen unbekannten Gläubiger, namentlich des
seinem Aufenthalt nach unbekannten, angeblich zu Ber-
lin wohnhaft gemelten Galanterie-Waarenhändlers
Albinus Gottlieb Weigel eines Bruders des Erblassers
auf den 4ten December d. J. Vormittags 10 Uhr
vor dem Herrn Justiz-Rathe Amstetter angesetzt wor-
den. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufge-
fordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben
aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmäch-
tigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschafft die
Herrn Justiz-Commissarien Pfendack, Schulze
und von Uckermann vorgeschlagen werden, zu mel-
den, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht
derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schrift-
lichen Beweismittel beizubringen, demnachst aber die
weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen,
wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaige Vorrechte
verlußt gehen und mit ihren Forderungen nur an das

jenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläu-
biger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden
verwiesen werden.

Dreslau den 4ten Juni 1835.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der hiesige Königliche Bäckerei-Entrepreneur Goff,
wird zur Betreibung der, während des diesjährigen
großen Herbst-Mandores vermehrten Verbackung, nach
mehrere tüchtige Bäcker-Gesellen gebrauchen. Es wird
solches denjenigen Bäcker-Gesellen welche dabei in An-
beit zu treten wünschen, mit dem Bemerkten bekannt
gemacht, daß sie sich sobald als möglich bei dem gedach-
ten Entrepreneur in der Königlichen Bäckerei hieselbst
zu melden, und das Weitere wegen ihrer Anstellung
und Beschäftigung mit ihm zu verabreden haben.

Dreslau den 9ten Juli 1835.

Königliches Proviant-Amt.

Edictal, Citation.

Es werden hiermit alle diejenigen, welche an den
Nachlaß der am 4ten Mai d. J. hieselbst verstorbenen
Ackerbürger-Wittwe Thater, Marie Elisabeth, geborne
Rothmann, aus irgend einem Grunde ein Erbrecht
zu haben glauben, mithin alle ihre etwaigen unbekann-
ten Erben, so wie auch deren anderweite Erben oder
nächste Verwandte vorgeladen, in dem auf den 6ten
August 1835 Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen
Rathhause angesetzten Termine zu erscheinen und ihr
Erbrecht gehörig nachzuweisen, unter der Warnung, daß
im Fall sich Niemand melden sollte, sie mit ihren Er-
besansprüchen präcludirt und der Nachlaß als herrenloses
Gut dem Fiscus zugesprochen werden soll.

Winnig den 17ten October 1834.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Bäckermeister August Eschert und die Marie
Josepha Wachern, haben bei ihrer bevorstehenden
ehelichen Verbindung laut gerichtlicher Verhandlung
vom heutigen Tage, die hier Orts geltende Gemein-
schafft der Güter und des Erwerbes, unter sich aus-
geschlossen. Lüben den 29ten Mai 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann Simon Salewsky und
dessen Ehegattin, Henriette geb. Bamberger, haben
bei Einschreitung ihrer Ehe die nach dem hierorts gel-
tenden Wenzeslaus'schen Kirchenrechte für den Fall der
Vererbung unter Eheleuten eintretende Gemeinschaft der
Güter und des Erwerbes in Beziehung auf sich und
dritte Personen durch gehörig verlaublichen Vertrag
ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniss
gebracht wird. Zebien den 20. Mai 1835.

Königl. Land- und Stadtgericht.

A u f g a b e 1:

In den Hypothekenbüchern des unterzeichneten Gerichts stehen verschiedene alte Schuldposten eingetragen, deren Inhaber unbekannt sind und deren Tilgung durch die Besitzer behauptet wird, andere, rüchlich deren die ausgefertigten Schuld-Urkunden verloren gegangen sind. Auf Antrag der Besitzer werden folgende öffentlich ausgesetzt:

- 1) das auf dem Hypothekenblatte der Gärtnerstelle No. 5 zu Krepitz, Besitzerin Catharina Merfert, geb. Streubel, Rubr. III. No. 1 für die Kinder einer früheren Verkäuferin, wahrscheinlich der Wittwe Oelscher, aus dem Kaufvertrage vom 15. Februar 1763 für jedes mit 20 Thaler Schles. fasten Paternum;
- 2) das auf dem Hypothekenblatte des Bauerguts No. 23 zu Leuber, Besitzer Johann Georg Striegan, Rubr. III. No. 1 für jeden der beiden Söhne eines gewissen Rothmann aus der Erbsonderung vom 24. April 1767 mit 40 Thlr. Schles. eingetragene Paternum;
- 3) das auf dem Hypothekenblatte des Bauerguts No. 15 zu Jassen, Besitzer Andreas Stephan, für die 5 Geschwister eines früheren Käufers, wahrscheinlich des Peter Stephan, Rubr. III. No. 1 eingetragene Paternum von 50 Thlr. Schles.;
- 4) die auf dem Hause No. 104 der Niedervorstadt zu Neustadt, Besitzer Ignaz Neumann, Rubr. III. No. 3 für den Kammerdiener Joseph Neumann nach der Verfügung vom 24. Mai 1803 eingetragenen 100 Rl.;
- 5) das auf dem Hypothekenblatte der Häuslerstelle No. 14 zu Schnellwalde, Besitzer Martin Weiß, aus dem Kaufvertrage vom 15. September 1772 für die Kinder erster Ehe eines früheren Besitzers, wahrscheinlich Hans Irmer, eingetragene Paternum per 50 Thlr. Schles.;
- 6) das auf dem Hypothekenblatte der Häuslerstelle No. 38 zu Schnellwalde, Besitzer Hans Georg Schneider, Rubr. III. No. 1 für eines früheren Besitzers 3 Kinder erster Ehe ex decreto vom 15. Juni 1792 intabulirte Paternum per 6 Rthlr. 6 Sgr. 7 Pf.;
- 7) das auf dem Hypothekenblatte des Hauses No. 64a der Obervorstadt zu Neustadt, Besitzer Hutmacher Joseph Heselbart, Rubr. III. No. 2 für die 3 Kinder einer früheren Besitzerin ex decreto vom 28. Mai 1771 eingetragene Paternum von 80 Rthlr. 21 Sgr. 4 Pf.;
- 8) das auf den Hypothekenblättern der städtischen Grundstücke No. 327, 332, 228 160 157 und 59 a, Besitze Rothgerber Heinrich Häbel, für eine frühere Verkäuferin wegen 500 Thlr. Schles. rückständige Kaufgelder unterm 3. Juni 1775 Rubr. II. No. 1 eingetragene Dominium reservatum;
- 9) das auf dem Hypothekenblatte der Hofegärtnerstelle No. 6 zu Meudert, Besitzer August und Joseph Weiß, Rubr. III. No. 1 für die beiden Kinder erster Ehe eines früheren Besitzers aus der Erbsonderung vom 31. Juli 1770 eingetragene Paternum von 23 Thlr. Schles.;
- 10) die auf dem Hypothekenblatte der Erbscholtseier No. 1 zu Leuber, Besitzer Thomas Raul, Rubr. III. No. 1 für einen gewissen Advokaten Beyn eingetragenen 1000 Rthlr.;
- 11) das auf dem Hypothekenblatte der Häuslerstelle No. 135 zu Schnellwalde, Besitzer Gottlieb Böhmisch, Rubr. III. No. 1 eingetragene Paternum der Catharina Hoheisel'schen Wündel per 46 Thlr. Schles.;
- 12) das Instrument über das auf dem Hypothekenblatte des Bauerguts No. 74 zu Schnellwalde, Besitzer Martin Irmer, aus der Erbsonderung vom 10. Juli 1753 für den Vater des Besitzers Georg Irmer eingetragene Muttergut nach Höhe 50 Thlr. Schles.;
- 13) das Instrument über die auf dem Hypothekenblatte des Hauses No. 94 der Nidervorstadt zu Neustadt, Besitzer Weber Ignaz Vietzsch, Rubr. III. No. 2 für die Franz Wälfersche Tochter Maria Elisabeth, verheirathete Reuschel, ex decreto vom 31. Juli 1801 eingetragenen 40 Rthlr. 29 Sgr. illata;
- 14) das Instrument über die auf dem Hypothekenblatte der Freigärtnerstelle No. 11 zu Zeisewitz, Besitzer Ignaz Reimann, Rubr. III. No. 1 für den verstorbenen Bauer Hans Wagner ex decreto vom 18. März 1806 eingetragenen 50 Rthlr.;
- 15) das Instrument über das auf dem Hypothekenblatte des Hauses No. 152 der neuen Gasse zu Neustadt, Besitzer Kürschner Anton Kaser, Rubr. III. No. 2 eingetragene Paternum der Elisabeth Lamisch per 140 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf.;
- 16) das Instrument über die auf dem Hypothekenblatte des Bauerguts No. 32 zu Dittersdorf, Besitzer Andreas Hiller, Rubr. III. No. 1 als Ueberrest eines Intabulats über 321 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf. anmich für die Catharina Böckel, geb. Hiller, bastenden 80 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf. väterliche Erbegebend;
- 17) das Instrument über das auf dem Hypothekenblatte des Hauses No. 108 der Babergasse zu Neustadt, Besitzerin Witwe Elisabeth Stephan, geb. Reuschel, nach der Verfügung vom 31sten Juli 1752 für das dieselbe Hospital Rubr. III. No. 1 eingetragene Kapital von 20 Rthlr.;
- 18) das Instrument über das auf demselben Hypothekenblatte Rubr. III. No. 2 ex obligatorio vom 2. März 1759 für das Ki chen, Aerarium dieselbe eingetragene Kapital von 80 Rthlr.;

- 19) das Instrument über die auf dem Hypothekenblatte des Bauerntums No. 20 zu Kenitz, Besitzer Johann Georg Rase, Rubr. III. No. 1 von den ex decreto vom 26. Mai 1809 für die Wabette verwittwet gewesene Dr. Preiß, später verw. Oberst. Lieutenant v. Engelhard, geborne Weiß, eingetragene 200 Rthlr. mittelst Cession vom 3. October 1815 an die Rector Wagnerschen Kinder Antonie und Eouard gebieheuen und für dieselben eingetragenen 100 Rthlr.

Es werden nun alle diejenigen, welche als Eigenthümer oder deren Erben, Cessionarien, Pfand, oder sonstige V. i. s. Inhaber an die aufgetriebenen Schulposten oder die darüber ausgefertigten Urkunden Ansprache zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche spätestens in dem dazu vor dem Herrn Justizrath v. Larisch auf

den 18ten September d. J.

angesehten Termine anzumelden und zu bescheinigen. Die sich nicht melden, werden mit ihren Ansprüchen an die belasteten Grundstücke ausgeschlossen, die verloren gegangenen Instrumente werden für nicht mehr geltend erklärt und die Schulposten werden auf ferneren Antrag der Besitzer gelicht werden.

Neustadt in Oberschlesien, am 27. April 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 16. Januar 1833 bringen wir hiermit in Erinnerung, daß die Ausbändigung der neuen Pfandbriefs-Coupons in Stelle der abgelassenen fünfjährigen, am 18ten d. M. beginnt, und am 1. September c. schließt. Von diesem Tage ab, bis zum 18. Januar t. J. ist das Ausbändigungs-geschäft gänzlich geschlossen. Indem wir deshalb das Publikum ersuchen, in dem oben bemerkten Zeitraume, in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, die neuen Coupons in Empfang zu nehmen, benachrichtigen wir dasselbe zugleich, daß die von Johanni d. J. ab auszuhändigenden neuen Coupons mit einem trockenen Stempel, so wie, daß das Papier zu diesen Coupons mit einem Wasserzeichen, beide die Inschrift der unterzeichneten Behörde und einen kleinen Adler enthaltend, versehen seyn werden. Zur Erhebung der neuen Coupons ist erforderlich, daß die Talons nach den verschiedenen Gütern und Nummern, alphabetisch geordnet, in einer Nachweisung zusammengetragen, und diese Nachweisung anirere Kasse eingehändigt werden.

Posen den 6. Juli 1835.

Die Provincial-Landschafts-Direction.

Edictal, Etation.

Die nachbenannten verschollenen Personen, oder im Fall dieselben nicht mehr am Leben seyn sollten, deren unbekannte Erben und Erbennehmer

- 1) der Johann Heinrich Fierowicz aus Zwoybrode, welcher im Jahre 1792 mit dem von Lattorfischen Regimente nach Polen marschirt ist;

- 2) der Gottlob Verude aus Klein-Weiskerau, welcher im Jahre 1807 beim Reiten der Pferde in der alten Oder bei Breslau, ertrunken seyn soll;
- 3) die Marie Elisabeth Verude aus Klein-Weiskerau, welche im Jahre 1813 das ausmarschirende Militair begleitet hat;
- 4) die Johanna Scholz, geborne Verude, von Klein-Weiskerau, welche im Jahre 1811 von ihrem Manne sich entfernt hat;
- 5) der Franz Bohne aus Groß-Tinn, welcher im Jahre 1809 ins Oesterreichische gegangen ist, in Praa die Tischler-Profession erlernt hat, dann auf Wanderschaft gegangen ist und im Jahre 1816 das letztemal aus Moosmünster an seine Eltern geschrieben hat;
- 6) Johann Adolph Schur aus Schweinern, welcher im Jahre 1806 als Stückknecht mit ausmarschirt seyn soll;
- 7) Joseph Persicke aus Malatow, welcher vor länger als 40 Jahren als Brauerburische auf Wanderschaft gegangen ist;
- 8) David Seiffert aus Pöpelwitz, welcher im Jahre 1811 als Tuchbereiter auf Wanderschaft gegangen ist;

werden hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 17ten April 1836 Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine in der Kanzlei des unterzeichneten Justitiarii (Messergasse No. 1.) persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den sich gemeldeten nächsten Verwandten und in deren Ermangelung dem Fisco regio als herrenloes Gut zugesprochen werden wird.

Breslau den 11ten Juni 1835.

Der Justitiarius Wank.

Bekanntmachung.

Da der bisherige Rendant und Rechnungsführer bei unterzeichnetem Vereine, Herr Friemel, mit dem 1sten Juli d. J. aus diesem Posten ausgeschieden und der Kaufmann Herr Jacob Schulz, wohnhaft auf der Albrechts-Straße No. 28. der Post gegenüber, an dessen Stelle getreten ist; so machen wir solches sammtlichen resp. Vereins-Mitgliedern unter der Aufforderung bekannt: ihre Beiträge nunmehr lediglich nur an die Gesellschaftsdiener Bitterling und Schedder zu zahlen; doch soll es Auswärtigen auch nachgegeben seyn, ihre Zahlungen zur Vereins-Kasse mittelst frankirter Briefe an den nunmehrigen Rendanten H. n. c. Schulz zu leisten. Breslau den 14ten Juli 1835.

Der Director und die Vorsteher des allgemeinen Kranken-Verpflegungs- und Sterbe-Vereins zur Eintracht.
Hindemide. Selb. Ulrich. Schafelher.

Andeig.

Beim Dom. Sillmenau, Breslauer Kreis, stehen eine Partie Ziegen und Böcke zum Verkauf. Das Nähere beim Wirthschafts-Amt.

Vermiethungs-Anzeige.

In dem Börsengebäude ist in der zweiten Etage nach dem Roßmarkt gelegen, eine Wohnung, bestehend aus fünf größeren und drei kleineren Piecen nebst Küche, Boden und Keller, von Termin Michaelis dieses Jahres ab zu vermiethen. Der Haushälter Obst ist angewiesen, erwähn- tes Locale zu zeigen.

Breslau den 24. Juni 1835.

Die geordneten Kaufmanns-Ältesten:
Eichborn. Schiller. Edsch.

Das Brau- und Branntwein-Urbar in Rauffe zwischen Neumarkt und Parchwitz, an der Berliner Kunst- straße gelegen, ist kommende Michaeli zu verpachten. Pachtlustige und Cautionsfähige Brauer haben sich beim Dominium zu melden.

Gasthof - Verkauf.

In einer sehr volkreichen Kreisstadt, welche in einer angenehmen Gegend Niederschlesiens liegt, soll ein **Gasthof erbsonderungshalber billig ver- kauft werden.** Eine Einzahlung von 1000 Rthlr. ist genügend, indem die Erben die rückständigen Kauf- gelber längere Zeit angekündigt stehen lassen wollen. Näheres im

Anfrage- und Adress-Bureau,
altes Rathhaus eine Treppe hoch.

Verkauf einer Roßmühle.

Ein vor 18 Monaten neu erbautes Stampfwerk, be- stehend in einem Kammrade von 28 Fuß Durchmesser, nebst Daumenwelle, Foz und Stampfen, will ich we- gen der Anlage eines andern Werkes, sehr billig verkaufen. Breslau den 13ten Juli 1835.

Carl Neugebauer, Eichhornfabrikant,
Tauenzien-Straße No. 7.

Einige Apotheken

à 10,000 und 20,000 Rthlr. hat zum Verkauf im Auftrage das

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Beim Dominium Rauffe, Neumarktschen Kreises ist ein jähriger und vier Stück diesjährigc Schwäne zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere auf porto- freie Briefe beim Wirthschafts-Amt.

Wein-Offerte.

Ein Commissions-Lager von circa 3000 Flaschen schone und klar abgezogene diverse Französische, Würz- burger und Rheinweine, sollen um damit zu räumen, so billig als möglich bei Abnahme von 50 Flaschen zum Kosten-Preise verkauft werden. Das Nähere durch Preis- verzeichniß in der Specerei-Handlung Carlsplatz No. 3.

Literarische Anzeige.

Bei Vetter & Klostocky in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Sirt (Ohlauerstraße No. 80) zu haben:

Reider, J. C. v.,

Die Kultur und Fortpflanzung des Feigenbaums im freien Lande.

Für ganz Deutschland in langjähriger Erfahrung nach- gewiesen. 8. geh. 11½ Sgr.

Gartenfreunde erhalten in angezeigter Abhandlung die Erfahrungen eines um die Gartenkunst verdienten praktischen Gärtners mitgetheilt, welche die Kultur und Anpflanzung des Feigenbaumes im Freien enthalten. Solche ist fast noch in ganz Deutschland wenig bekannt. Erst der Verfasser hat das Verdienst, den Gegenstand zur Sprache gebracht und nachgewiesen zu haben, daß in ganz Deutschland der Feigenbaum eben so gut im Freien wie die Weinrebe fortkommt. Dieser ganz neue Kulturzweig berechtigt zu noch größerer Hoffnung in Acclimatistkung noch vieler anderer dergleichen ausländischer Fruchtpflanzen auf deutschem Boden. Dabei ist die Kultur sehr einfach, so daß sie selbst vom Landmann angewendet werden kann. Nur mit großem Interesse wird der Kulturfreund diese Abhandlung lesen und dem Gegenstande seinen ganzen Beifall schenken.

Aus unserer Sammlung wohlfeilster gemein- nütziger Populärschriften empfehlen wir bei der gegenwärtigen Jahreszeit besonders folgende:

Die Krankheiten der Hunde

und deren Heilung, nach Dietrich aus dem Winkell, Donauer, Jexter, Kohlwe, Ammon u. A. geh. 5 Sgr.

Ungeziefer zu vertreiben,

enthaltend eine Sammlung der bewährtesten Mittel, um 21 Arten Ungeziefer zu vertreiben. 2½ Sgr.

Der Fleckenreiniger,

oder vollständige Anweisung, alle Arten Flecke aus den verschiedenen Zeugen herauszubringen, daß weder Ge- webe noch Farbe leidet, nebst einer Vorschrift zur Ver- reitung der Fleckseife. 2½ Sgr.

Rüchengewächse und Früchte

auf die beste Art für den Winter einzulegen. 2½ Sgr.

Richtersche Buchhandlung in Breslau,
(Weidenstr., Stadt Paris).

Anzeige.

Die Gummielastieum gearbeitete Wiener Schnürmieder und Fätschen für Wöchnerinnen und für Kinder, so wie auch eine Auswahl von leichten und bequemen Schnürmiedern sind vorräthig zu haben bei Damberger, auf der Schmiedebrücke in No. 16 zur Stadt Warschau. Sollte ein von mir gekauftes nicht nach Wunsch seyn, so wird dasselbe zurückgenommen.

Stettiner Dampfschiffahrt.

Während des Monats Juli 1835 geht das Dampf-
schiff Dronning Maria, Capt. S. Lons

am 1sten

- 6ten

- 10ten

- 15ten

- 20sten

- 24sten

- 29sten

Mittags 12 Uhr von Stettin
nach Copenhagen,

das Dampfschiff Kron-Prinzessin, Capt. Blum
an jedem

Dienstag und } Mittags 12 Uhr nach Swine-
Donnerstage } münde,

und an jedem Sonnabend Morgens 5 Uhr über
Swinemünde nach Putbus ab.

Die Anläufe des Dampfschiffs Alexander Nico-
lajewitsch, Capt. Albers in Swinemünde finden
im Monat Juli so Statt, dass man mit demselben

am 1sten

und 22ten

und

am 9ten

u. 30sten

von Swinemünde nach Lübeck

von dort nach Riga

reisen kann.

Stettin den 26. Juni 1835.

A. Lemonius.

Neues Etablissement.

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum
ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich unter heutigem Tage
meine „Specerei Waaren“, Rauch, und Schnupftabak-
Handlung“ eröffnet habe.

Indem es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, mich
des mir zu schenkenden Vertrauens durch prompte und
reelle Bedienung würdig zu machen, dürfte ich vielleicht
mich um so mehr einer gütigen Abnahme erfreuen.

Dreslau den 9ten Juli 1835.

Joh. Gottl. Plauke,

Oblauerstraße No. 62. dicht neben der Oblaubrücke.

Ganz ergebenste Anzeige.

Das original Batersche Bier (Niederlage Ring- und
Nicolaistraßen Ecke) hat ungewöhnlichen Misfall und
einen so unerwartet schnellen Absatz gefunden, daß die
nicht unbedeutenden Vorräthe schon in Zeit von wenis-
gen Wochen bis auf einige Fässer erschöpft sind und
ich leider schon in wenigen Tagen außer Stande seyn
werde, meinen verehrten Abnehmern damit aufzuwarten.
Von der Ankunft der neuen Sendung, die bei der
großen Entfernung in jetziger warmen Jahreszeit einige
Verzögerung erleiden dürfte, werde ich nicht ermangeln,
sogleich Anzeige zu machen. Der Verkauf von ächtem
Schweizer und Linburger Käse findet nach wie vor
statt. Auch stehen bei mir 40 eichene Bierfässer billig
zum Verkauf. Dreslau, am 13. Juli 1835.

E. Kipling, aus Nürnberg.

Vincenzo Verri's Nettare di Napoli,

italienischer Liqueur, als vorzügliches Mittel gegen
Magen- und Nervenschwäche, à 4 Rthlr. die Original-
flasche; Racahout des Arabes von De Langrenier
à Paris, für schwächliche Personen; es verschafft ein
blühendes Aussehen und ist schon hinlänglich bekannt,
à 2 Rthlr. die Originalflasche, bei

Brichta, No. 3 Hintermarkt im Gewölbe.

Vorzüglich schöne, neue, fette
Delikateß = Tafel = Heeringe
empfang heute und offerirt selbige sechs
Stück für 1 Sgr. im Ganzen be-
deutend billiger

Die Heerings- und Fischwaaren-
Handlung des

G. Raschke,

Stock = Gasse No. 24.

Weinessig.

Französischer und Grünberger Weinessig zum Ein-
machen der Früchte, ist zu haben bei

G. Frank, Schweidnitzer-Straße No. 28.

Anzeige.

Weisser, oder Wasserrüben, Saamen ist zu haben
bei W. Milisch am Wäldchen No. 5.

Neue holländische Heringe

von ausgezeichnete Qualität empfang mit gestriger Post
und offerirt billigst

Carl Wysianowski.

Außer dem früher erhaltenem feinem Genueser- und Tafel-Öl

offeriere ich noch als ganz neue Waare
2 Gebinde à 5 Centner feinstes Provenzer-Öl
die gestern ausgeladen wurden.

E. J. Wielisch.

Loose zur 1ten Klasse 72ßer Lotterie, sind ganz und
getheilt, für Hiesige und Auswärtige zu haben.

H. Holschau der ältere,
Neustadtstraße im grünen Polaken.

Ganze, halbe und Viertel-Loose zur 1ten Klasse
72ßer Lotterie, welche am 16ten und 17ten d. Mts.
gezogen wird, empfiehlt

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Loosen zur 1ten Klasse 72ßer Lotterie empfiehlt
sich ergebenst

Gerstenberg, Ring No. 60.

Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum setze ich hiermit ergebenst an, daß heute den 15ten d. M. im Garten zum Prinzen von Preußen großes Militair-Concert stattfindet, wozu ergebenst einladet
Carl Schneider.

Heute als den 15ten Juli findet bei mir ein gut und schmackhaft zubereitetes Welseessen statt, und erlaube ich noch zu bemerken, daß die Linden jetzt in voller Blüthe stehen. Um recht zahlreichen Besuch bitte
F. Sauer, Cofferier in Schaffhausergasse.

Zum Fleisch- und Brust-Ausschieben, Mittwoch den 15ten Juli, ladet ergebenst ein
Fandel, Fischergasse No. 11.

Ein geübter Buchhalter

würde in seinen freien Stunden die Führung der Bücher noch eines Geschäftes übernehmen; auch empfiehlt sich derselbe zu Abschließen und Regulierung von Büchern. Anfragen bittet man unter der Adresse F. K. Ohlauer, Straße No. 21 im Gewölbe abgeben zu wollen.

Ein junges Mädchen von gebildeten Eltern, welches in der Wirthschaft sehr geübt ist, wünscht als Gesellschafterin oder als Wirthschafterin hier oder auf dem Lande ein baldiges Unterkommen. Das Nähere zu erfahren bei dem Herrn Diaconus Egelina.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen in den drei Linden auf der Neuschenstraße.

Nach Charlottenburg, Salzbrunn und Altwasser schicke ich Freitag den 17ten leere Reisewagen. Wer diese Gelegenheit benutzen will, beliebe sich gefälligst bald zu melden beim Lohnkutschers Püschel, Langeholzgasse No. 2.

Zu vermieten

ist im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Kirchstraße No. 4, ein Boden zum Beschütten mit leichten Gegenständen und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfahren.

Neuz Gasse No. 11 ist in 1ster Etage eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, 1 Kabinet, Kuchel und Zubehör, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

Eine gut meublirte Stube ist billig zu vermieten Friedrich-Wilhelmsstraße No. 72 im goldnen Schwerdt 3te Etage vorn heraus bei der Frau Dr. Wiesner.

Schubbrücke No. 8. ist in 3ter Etage im Seitengebäude eine Wohnung von 2 Stuben, Kuchel, Vorzimmer, an einen ruhigen Mieter zu vermieten und bald oder Michaeli zu beziehen.

Am Ringe No. 11. ist im 2ten Stock eine freundliche Wohnung, in 4 Stuben, einem Kabinet und nöthigen Beigelaß bestehend, bald oder auch Termino Michaeli e. zu vermieten.

Angelommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Mühlforth, Pastor, von Jorandsmühle; Hr. Jenke, Oberamtm., von Kari'sch; Hr. Kandow, Oberamtmann, von Groß-Peterwitz; Hr. Großmann, Kaufm., von Glog. — Im goldnen Schwerdt: Herr Hirschfelder, Kaufmann, von Neusalz; Hr. Stomann, Kaufmann, von Berlin; Hr. Schulz, Kaufm., von Stettin; Hr. Fleisemann, Lieutenant, von Glogau; Hr. v. Urub, Justizrath, von Liegnitz. — In der gold. Gasse: Hr. Janikowski, Kaufm., von Warschau; Hr. Willhoff, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Keiser, Beamter, von Petersburg. — Im weißen Adler: Hr. Kettner, Kaufm., von Stettin; Hr. Baron v. Rositz, von Kraschen; Hr. v. Lipinski, von Gut-mohne. — Im Rautenkranz: Hr. v. Wothow, von Kott-bow; Hr. Sedler, Gutbes., von Seifersdorf; Hr. Gewiese, Bau-Inspcctor, von Carolath; Hr. Witz, Fabrikant, von Grünberg; Hr. Traube, Kaufmann, von Marienb. — Im blauen Hirsch: Hr. Ueberichar, Rentant, von Oppeln; Hr. v. Reichenbach, Hauptmann, von Strehlen. — Im gold. Baum: Hr. v. Karasnicki, von Lubegyn; Hr. v. Sarsch, von Jeschük; Hr. v. Barchewitz, von Schmellwitz. — Im goldnen Zeyher: Hr. v. Kölichen, von Dietrichsbach; Hr. v. Weigl, von Wronow. — Im deutschen Haus: Hr. v. Roschenbahr, von Eisenberg; Hr. Ritter, Post-Sekr., von Berlin. — Im Hotel de Silésie: Hr. v. Köditz, Rittmeister, von Wronow. — In der gr. Stube: Hr. Contr. Städticher, Hr. Dr. Koch, beide von Herrnsdorf. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Steinmann, Gutbesitzer, von Baumgarten. — Im rothen Löwen: Hr. v. Hentze, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Peter, Kaufm., von Johannisb. — Im Privat-Logis: Hr. Magielski, Gutbesitzer, von Syrowo, Oderstraße No. 17; Hr. Dr. es, Weymarscher Land-Rabbiner, von Lengsfeld, Büttnerstraße No. 2; Hr. Starck, Land- und Stadtrichter, Secretär, von Schrimm, Rutschestraße No. 65.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 14. Juli 1835.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.